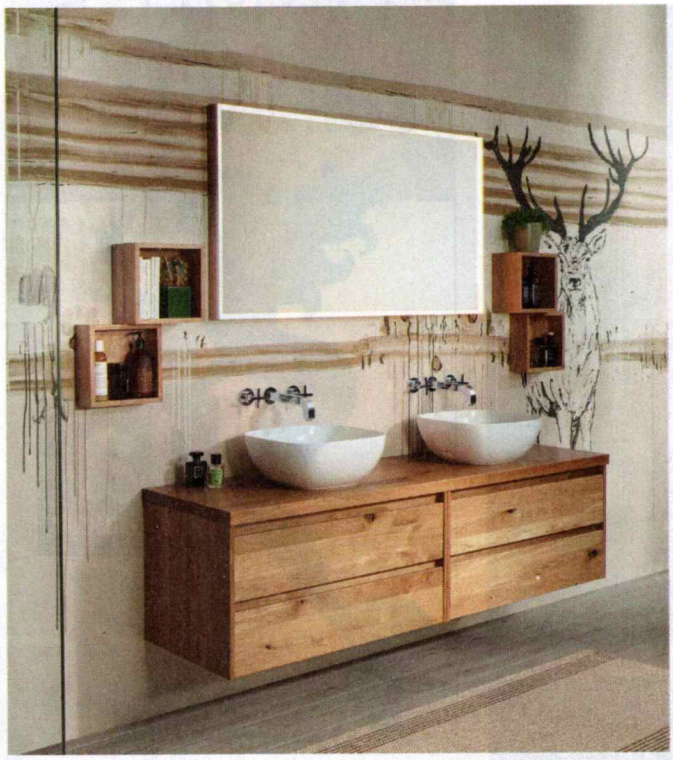


Foto: Conform Badmöbel

„Soulid" – Massivholz-Möbel mit zeitloser Modernität von Conform Badmöbel, die sowohl großen Familienbädern wie auch XXS-Waschplätzen natürlichen Charme verleihen

TEIL 1: DAS BAD IM PERSÖNLICHEN DISKURS

Das Bad, die neue Herausforderung an das Wohnen?

Steigende Hygienestandards, moderner Lifestyle, verschiedenste Lebensabschnitte, höhere Lebenserwartung, geringe Kosten, Nachhaltigkeit – in diesem Spannungsfeld liegen die Anforderungen an die Bäder von morgen.

Ein Bad muss heutzutage viel können, viel mehr als noch vor wenigen Jahren. Denken Sie an Ihren letzten Urlaub. Ein Viersternhotel mit angrenzendem Spabereich wird wahrscheinlich dabei gewesen sein. Was gab es da nicht alles? Neben der üblichen Saunalandschaft waren da Wasserbecken, Erlebnisduschen, Entspannungsliegen, Aromatherapien, Musikberieselung und vieles mehr. Natürlich im zeitgemäßen Design mit einer Materialien- und Produktauswahl vom Feinsten. Das Badezimmer im Hotelzimmer stand dem um nichts nach. Großzügig in der Fläche und top gestaltet.

Gerade im Hotelbereich wird viel in den Sanitärbereich investiert. Das Designbad definiert wesentlich die Zimmerqualität und somit natürlich auch den Preis. Mindestens einmal im Jahr gewähren wir uns das Recht, diesen Luxus konsumieren zu können. Alleine, zu zweit oder gleich mit der ganzen Familie.

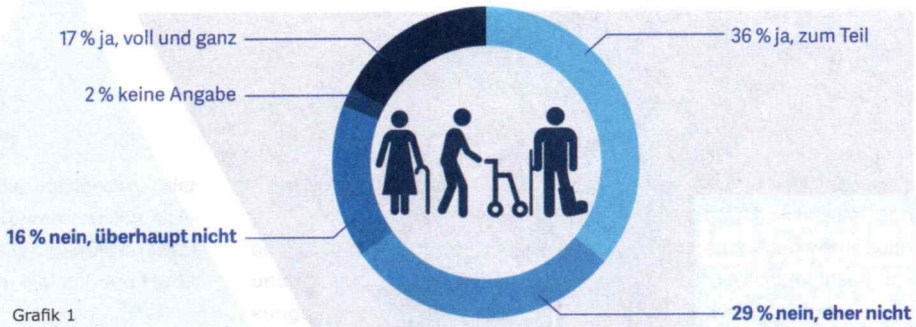
Wieder im Alltag angekommen, wird plötzlich das eigene Badezimmer kritischer betrachtet, und es reift oft der Wunsch, etwas Vergleichbares in der eigenen Wohnung zu haben. Man beginnt, bunte Bäderkataloge zu wälzen und Schauräume zu besuchen. Das Angebot an Waschtischen, Armaturen, Duschen, Badewannen und Schränken ist grenzenlos. Man steht mit glänzenden Augen, wie einst als Kind vor dem Christbaum, im Geschäft und möchte einfach alles. Zurück in der eigenen Realität stellt man fest, dass das vorhandene Bad in der eigenen Wohnung nicht einmal 6 m² Fläche hat. Das angrenzende WC ebenfalls gerade die funktionellen Basisanforderungen erfüllt. Man steht mit dem Problem nicht alleine da.

Laut aktueller Studie des deutschen forsa-Institutes, bei der rund 3.000 Personen im Rahmen einer Online-Erhebung befragt wurden, gab es folgende spannenden Einblicke in die badbezogenen Erwartungen. Es wurden nicht nur Raumgrößen abgefragt, sondern auch Wünsche und Meinungen der Verbraucher. Die wichtigsten Fakten der Studie: 21% aller Badezimmer inkl. WC sind nicht größer als 6 m². Die Durchschnittsgröße des Bades ist aktuell rund 9 m². Dabei ist es egal, ob sich der Sanitärraum im Einfamilienhaus oder im Mehrfamilienwohnhaus befindet. Auch Neubauten bieten oft nicht mehr Platz an. Es wird offensichtlich überall dem Bad zu wenig Fläche gewährt. Die Einrichtung wird von den meisten Befragten als zweckmäßig und funktional (94 %) beschrieben. Bei der Frage, ob der Sanitärbereich auch altersgerecht sei, sahen die Zahlen schon anders aus. Nicht einmal die Hälfte der Probanden sagten aus, dass sie sich vorstellen könnten, mit dem vorhandenen Badezimmer auch im Alter das Auslangen finden zu können. *(Grafik 1)*

Ein schwieriger Spagat

Der Planer steht offensichtlich nun vor der unlösbaren Aufgabe, Bäderräume zu entwickeln, die sowohl Wellnessbedürfnisse erfüllen, als auch für alle Generationen geeignet sind und im höheren Alter auch noch funktionieren. Die Vorgaben dazu sind meist denkbar schlecht. Bedingt durch den großen Kostendruck im bezahlbaren Wohnbau sind die Immobilienentwickler natürlich bestrebt, Flächen zu minimieren. Jeder Quadratmeter kostet Geld. Eine der Schlussfolgerungen ist daher, wenig Fläche zu bauen, um im Kostenrahmen zu bleiben. Flächenoptimierten Wohnungsgrundrissen wird daher der Vorzug gegeben. Zusätzlich werden auch Verkehrsflächen und Allgemeinflächen im Neubau reduziert. Nach der Devise: Nur vermietbare (verkaufbare) Flächen sind gute Flächen. Der Nachhaltigkeitsgedanke geht dabei sehr schnell verloren. Unsere Gebäude müssen viele Jahrzehnte lang in Betrieb bleiben. Das

Objekt muss daher mit neuen Anforderungen mitwachsen können und zukünftige Veränderungen ermöglichen. Möglichkeiten, Grundrisse zu verändern, werden wesentlich eingeschränkt, wenn die statische Konstruktion ausgereizt ist und Flächen auf die erste Gebäudenutzung optimiert sind.



Grafik 1

Was bedeutet das für unsere Gesellschaft?

Es werden Wohnbauten errichtet, die einem ganz bestimmten Klientel entsprechen. Smarte Wohnungen für Studenten, Startwohnungen für Jungfamilien, Wohnungen für Singlehaushalte und altersgerechte Wohnungen. Die Liste kann man noch endlos weiterführen. Man kann also von einer Art Maßanzug sprechen. Dieser passt hoffentlich perfekt in der augenblicklichen Lebenssituation, durch verschiedene Umstände kann sich das aber schnell ändern. Und dann steht man mit seinem Maßanzug da, der plötzlich nicht mehr passt – was dann? Veränderungen sind notwendig. Auch Veränderungen am Wohnkonzept.

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe, welche Veränderungen wie vorgenommen werden können und welche Lösungsansätze zur Wahl stehen. ■

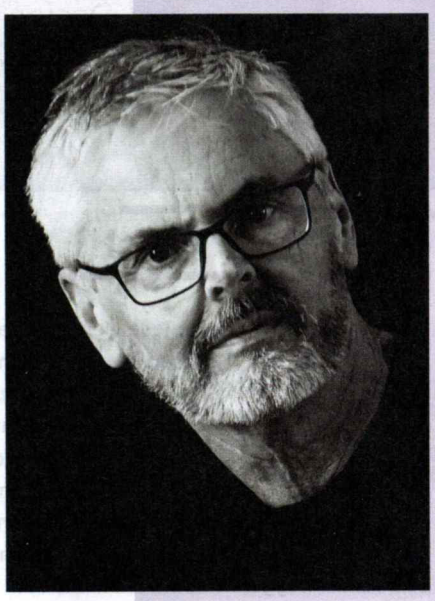
www.teamspitaler.at
www.designforall.at

Foto: Villeroy & Boch

Für viele scheitert die Realisierung des Badtraums am entsprechenden Raum. Im Bild Loop & Friends von Villeroy & Boch: Designstatements in besonderen Badezimmern

Foto: Axor

Kein Luxushotel ohne Designbad. In den acht Shamballa-Suiten der „Villa Copenhagen" finden sich maßgefertigte Axor Montreux Waschtischarmaturen. Die Griffe sind mit einem Rubin und einem Saphir besetzt, welche heißes und kaltes Wasser symbolisieren.

Zum Autor

Peter H. Spitaler beschäftigt sich seit fast drei Jahrzehnten mit nutzerorientierten Designlösungen und barrierefreien Nutzungskonzepten. Er ist Geschäftsführer von „Team Spitaler – Büro für universelles Design", stellvertretender Vorstandsvorsitzender von „Design for all – Zentrum für Universal-Design Österreich", Vortragender an Universitäten und Bildungseinrichtungen und seit 2018 auch Lehrgangsleiter des Lehrgangs „zertifizierter Experte für barrierefreies Bauen".